

## Systemis-Bulletin

Ausgabe 6 / August 2013



### Editorial

Zunächst einmal wieder herzlichen Dank für die Rückmeldungen zum Bulletin. Sie zeigen mir, dass es gelesen wird und das ist ja der Sinn der Sache.

Ihr erhaltet das Bulletin mit gewaltiger Verspätung, was mir nicht recht ist, aber es ging nicht anders. Bis Mitte Juli wusste ich nicht, wo mir der Kopf stand. Jetzt habe ich seit zwei Wochen Ferien und die aufgeschuhten Gedanken in meinem Hirn gruppieren sich wieder einigermaßen sinnvoll. So macht es auch wieder Sinn und Spass, am Bulletin zu basteln.

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Mitgliederversammlung vom 24. Mai, die erstmals von Markus Grindat präsiert wurde. Markus Grindat informiert im ersten Beitrag über die anstehenden Wahlen und über die Entscheidungen, die wir als Verband zu fällen haben. Es geht um die Frage, was für eine Systemis.ch wir wollen. Bitte lest aufmerksam und macht euch ein paar Gedanken bis zur nächsten Mitgliederversammlung am 23.11.2013.

Am 24. Mai haben wir uns nicht nur über Verbandsinterna gebeugt, sondern auch inhaltlich gearbeitet. Vier Mitglieder haben mit Videobeiträgen die Frage beleuchtet: *Was funktioniert in der systemischen Therapie?* Es freut mich sehr, dass Ruth Louise Formosa Ventura ihren Beitrag nun für das Bulletin aufbereitet hat. Ich habe ihr angeboten, den Beitrag auf Deutsch zu übersetzen (Ruth Louise ist in Malta aufgewachsen). Sie macht einen Diskussionsvorschlag zu einem grundlegenden und schwierigen Begriff innerhalb der systemischen Therapie und ich bin gespannt, was wir daraus machen werden!

Markus Grindat hat für uns den Beitrag von Jens Frost zur Multifamilientherapie zusammengefasst. Stephanie Rösner hat den Beitrag von Matthias Vogt zur Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund zusammengefasst.

Allen Beiträgen ist gemeinsam: Therapie im Sinne von Entwicklung gelingt, wenn wir die vorhandenen Kompetenzen unserer Klienten und Klientinnen wahrnehmen und würdigen. Das ist auch so viel schöner als ihnen zu sagen, was ihnen fehlt und was sie jetzt zu tun haben.

In einem weiteren Beitrag zeigt Markus, wie die Übergangsbestimmungen des PsyG unter bestimmten Bedingungen erlauben, dass auch Leute mit einer sozialarbeiterischen Grundausbildung den eidgenössischen Fachtitel für Psychotherapie erwerben können. Sozialberufler und Sozialberuflerinnen unter uns: Unbedingt lesen und allenfalls bei Markus nachfragen!!

Ruth Louise, Stephanie und Markus, allerherzlichsten Dank für Eure Beiträge!

Zuletzt kommt noch eine Buchbesprechung. Sie hätte mehr Sinn gemacht vor den Ferien als Leseempfehlung. Aber der Text ist trotzdem brauchbar. Und: wenn ihr etwas Gutes gelesen habt, von dem ihr denkt, dass es Eure KollegInnen interessieren könnte, Fachbuch oder Belletristik, dann benutzt das Bulletin für eine Besprechung. Das Bulletin ist informell, dient nur uns und der internen Kommunikation und darf gerne Werkstattcharakter haben.

Ganz herzliche Grüsse

Gabriella Selva

## Vom Präsidenten Markus Grindat an die Mitglieder

Liebe Systemis.che Mitglieder

Die Mitgliederversammlung vom **23. November 2013** wird eine Richtungswahl sein. Einerseits findet die erste Gesamterneuerungswahl für die nächste Amtsperiode von drei Jahren statt. Zweitens werden nach der erfolgten Fusion und Neugründung die inhaltlichen Zielsetzungen und die neue Mitgliederaktivität sowie die Arbeitsorganisation neu geregelt werden.

Bei den **Wahlen** gibt es Vakanzen und der gesamte Vorstand steht ordentlich zur Wiederwahl. **Ihr könnt also KandidatInnen vorschlagen.** Mit Charlotte Kläuser und Stephanie Rösner wurden bereits zwei Psychologinnen als Nachfolge von Thomas Estermann und Ulrike Borst im vergangenen Herbst gewählt. Der dritte Sitz ist vakant und mit David Trachsler steht eine Kandidatur bereit. Bei den Ärzten hat Patrick Perrenoud für die Nachfolge von Markus Vögelin zugesagt. Weiterhin unersetzt bleibt der Sitz von Daniel Krähenbühl. Eine Ärztin wird also noch dringend gesucht. Bei der Sozialen Arbeit & verwandten Berufen bleibt uns Jörg Schori erhalten. Dominique Grütter stellt sich der Wahl und ein Sitz wäre verfügbar. Die IGPF hat ihre Arbeit vorübergehend sistiert. Eine Wiederaktivierung würde sehr begrüsst und ihr stünde ebenfalls ein Sitz zur Verfügung.

Gleichzeitig ist die gewaltige Arbeit der Neugründung mit dem Ende der ersten Amtsperiode abgeschlossen. Dies hat die Tätigkeit der Verbandsorgane die letzte Zeit stark in Beschlag genommen.

Gleichzeitig beobachten wir, dass die Pionierphase der Systemis.ch hinter uns liegt, ebenso die Konsolidierung. Offensichtlich sind die wichtigsten berufspolitischen Positionierungskämpfe der systemischen Richtung erfolgreich gewonnen! Den meisten Mitgliedern scheint es recht gut zu gehen. Einzig für die Vertretung der Systemischen Therapieausbildungen in den Psychiatrischen Kliniken steht noch eine wesentliche Rückeroberungsstrategie vor der Tür. Zeit also für eine inhaltlich Richtungsbestimmung: Hier stellen sich nun wirklich die zwei Grundsatzfragen:

**1. Welches sind die Ziele der Systemis.ch für die nächsten Jahre?**

**2. Wer will in welcher Form aktiv an den Vereinstätigkeiten mitmachen?**

Ist systemis.ch einfach eine Dienstleistungsorganisation zur Organisation von inhaltlichen Inputs und geselligem Zusammensein oder sind wir eine aktive Mitgliederorganisation mit inhaltlichen Zielen und einer in der Basis breit abgestützten Ausrichtung? Sind die inhaltlichen Ziele in der Weiterentwicklung der systemischen Therapie und Beratung, bei berufspolitischen Inhalten, in der Forschung, in der Reflexion der eigenen Praxis, fachliche Auseinandersetzung mit neueren Ansätzen durch externe Inputs? Ist die Organisationsstruktur so, dass der Vorstand Initiativen ergreift, die dann mehr oder weniger erfolgreich sind? Oder sind wir eine Mitgliederorganisation mit hoher Partizipation und einer strategischen Führung, die Aktivitäten koordiniert und auf die Ziele abstimmt?

Der neue Vorstand wird sich im September ebenfalls mit diesen Fragen befassen. An der kommenden Mitgliederversammlung wird es einen **partizipativen** Prozess geben, der die inhaltlichen Zielsetzungen und den Grad der Mitgliederbeteiligung sowie die Organisationsform mitgestalten und vor allem entscheiden wird!

## Information zum PsyG: Übergangsbestimmungen für SozialberuflerInnen

Beitrag von Markus Grindat

Der SBAP (Schweizerischer Berufsverband für angewandte Psychologie) hat für die Übergangszeit von 5 Jahren ab Inkrafttreten des PsyG die Möglichkeit, FH-AbsolventInnen (auch aus verwandten Fachrichtungen wie Soziale Arbeit plus entsprechenden Weiterbildungen) mit vollständiger Psychotherapie-Ausbildung und mit klinischer Berufserfahrung (mind. 1 Jahr), die über eine äquivalente Ausbildung (mit Selbsterfahrung und Supervision) und besondere berufliche Verdienste verfügen, den Titel Psychotherapeut SBAP sur Dossier zu verleihen, was automatisch den eidg. Titel Psychotherapie nach sich zieht. Inhaber dieses Titels haben einen gesetzlichen Anspruch auf eine kantonale Praxisbewilligung. Selbstverständlich kann diese Praxisbewilligung auch direkt bei den Kantonen ohne SBAP beantragt werden. Das Vorgehen via SBAP hat sich jedoch als unkompliziert herausgestellt. Dossier einreichen und innert weniger Wochen erhalten wir Bescheid, ob wir die Bedingungen erfüllen. Klar kostet das Ganze auch was. Die genauen Bedingungen sind direkt auf der Webseite des SBAP:

<https://secure.sbap.ch/fachrichtungen/fachtitel.php>. Lasst euch von den Bestimmungen der Grundausbildung nicht irritieren. Ob die FH-Bedingungen erfüllt sind, entscheidet der SBAP in der Übergangszeit

sur Dossier (aufgrund aller eingereicherter Unterlagen). Die aufgeschalteten Richtlinien sind zudem noch aus dem Jahre 2010, also vor dem Psy-Gesetz. Wie die Bedingungen im Detail aussehen, bitten wir Euch, direkt beim SBAP nachzufragen, weil jeder Bildungsverlauf einzeln angeschaut wird. Jedenfalls ist es eine sehr erfreuliche Mitteilung, dass das neue Psychologieberufe-Gesetz auch für bisherige Therapeu-  
tInnen mit anderen Grundausbildungen Vorteile bietet. Bitte beachtet, dass für künftige AbsolventIn-  
nen anderer Grundausbildungen dieser Weg einzig dann offen sein wird, wenn sie den entsprechenden  
Masterabschluss (konsekutiver MSc Psychologie) nachholen!

### **Bericht über das Video von Jens Frost über Multifamilientherapie**

Beitrag von Markus Grindat

Kollege Jens Frost hat uns mittels eines Videos seine Arbeit in einem Projekt in Schulen vorgestellt. SchülerInnen aus belasteten Situationen werden mit Einbezug der Familien in die öffentliche Schule integriert. Sehr eindrücklich hat Jens uns in seinem Video gezeigt, wie engagiert diese Jugendlichen und ihre Eltern diskutiert haben über die Probleme in der Schule und vor allem über Lösungen unter den Schülerinnen. Den zwei Therapeuten kam eher moderierende Funktion zu im Sinne der Prozessorgani-  
sation. So wechselten sie zwischen den Formen Fishbowl (innerer Kreis der SchülerInnen, äusserer Kreis der Eltern), Grossgruppenmoderation oder auch einfach einer Elternrunde hin und her. Beeindruckend war, wie engagiert sowohl Eltern wie SchülerInnen über die Familiengrenzen hinweg miteinander disku-  
tiert haben und wie viel sich SchülerInnen von den Eltern in diesem Kontext sagen liessen. Die Kunst der Prozessorganisation war, einerseits zurückhaltend zu bleiben und gleichwohl eine sichtbare Struktur aufrecht zu erhalten. Oft machten das die ModeratorInnen auch mit nonverbalen Signalen (Handzei-  
chen, aufstehen, umstuhlen). Multifamilientherapie – ein faszinierendes Modell. Wer mehr wissen will: Jens Frost und seine Frau Silvia Frost geben Kurse im Rahmen des Ausbildungsinstituts für systemische Therapie und Beratung Meilen. (Siehe Bulletin vom März 2013, Anmerk. der Redaktion). Jens, vielen Dank für Deinen Einblick in deine Praxis der Multifamilientherapie.

### **Bericht über das Video von Matthias Vogt über ein Beispiel für Resilienz**

Beitrag von Stephanie Rösner

Matthias zeigte den Ausschnitt aus einer Sitzung mit einer tamilischen Jugendlichen. Diese war in eine Krise geraten, weil sie eine Beziehung zu einem jungen Mann pflegte, der aus einer anderen Kaste stammte, was ihre Eltern nicht akzeptieren konnten. Sie litt so sehr unter diesem Konflikt, dass ihre Leistungen in der Ausbildung sich rapide verschlechtert hatten, wodurch ihre Vorgesetzte auf sie auf-  
merksam wurde. Von dieser erfuhr sie von dem Angebot der Jugendberatungsstelle.

Der Sitzungsausschnitt, welcher von Matthias gezeigt wurde, illustrierte eindrücklich das Ergebnis eines gelungenen Beratungsprozesses. Deutlich wurde, wie Matthias mit der Jugendlichen in einen Dialog eintrat, welcher von gegenseitigem Respekt getragen wurde. Er interessierte sich für ihren kulturellen und familiären Hintergrund und die Situation, in welcher sie sich befand. Gleichzeitig liess er, wie er uns nach dem Film erklärte, in die Gespräche auch Informationen zur Kultur der Schweiz einfliessen, was der Jugendlichen immer wieder einen Perspektivenwechsel ermöglichte.

Die junge Frau befand sich in einem extremen Loyalitätskonflikt. Einerseits wollte sie, wie in der Schweiz üblich, einen Freund wählen, den sie liebte – in ihrem Herkunftsland werden die Ehen arrangiert. Auf der anderen Seite wollte sie nicht, dass ihre Eltern durch ihr Handeln das Gesicht verlieren. Eine gute Bezie-  
hung zu ihnen und zu ihren Geschwistern war ihr weiterhin wichtig. Nur nach dem eigenen Bedürfnis zu handeln hätte zur Folge gehabt, von der Gemeinschaft verstossen zu werden und somit alles zu verlie-  
ren.

Matthias machte durch seinen Film deutlich, wie hilfreich es für einen gelungenen Beratungsprozess ausländischer Jugendlicher ist, die Jugendlichen darin zu unterstützen, die vorhandenen Loyalitätskon-  
flikte ernst zu nehmen, zu antizipieren, welche Konsequenzen eine Grenzüberschreitung haben kann, Tabubrüche zu reflektieren, Zeit zu schaffen und zu lassen, gemeinsam zu prüfen, welche Autonomie-  
Schritte trotz der familiären-kulturellen Begrenzungen möglich sind, die Jugendlichen neugierig machen auf die eigene Lebens- und Familiengeschichte und die Eigenart der Herkunftskultur und sie dann darin

zu unterstützen, eigene Positionen zu finden, eigene Werthaltungen und Einstellungen zu entwickeln und immer wieder Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Welten herzustellen.

Die junge Frau im Film zeigte uns eindrücklich, wie es ihr am Ende des Beratungsverlaufs gelungen war, diese Verbindung zwischen den unterschiedlichen Welten herzustellen. Sie war aktiv im tamilischen Tanz, mit welchem sie internationale Auftritte hatte, pflegte enge Beziehungen und Bindungen in der Familie, bestand ihren Lehrabschluss in der Schweiz, und pflegte die Beziehung zu ihrem Freund, der aus einer anderen Kaste stammte. Diese Beziehung pflegen bedeutete für sie aber auch, sich und ihren Eltern Zeit zu geben. Sie traf ihren Freund während der Prüfungsvorbereitungen über Monate nicht. Die Geschwister weihte sie ein, den Eltern wollte sie Zeit geben, sich an die Einflüsse durch diese andere (westliche) Kultur und die daraus resultierenden Veränderungen zu gewöhnen.

## Sequential Diskussion

Beitrag von Ruth Louise Formosa Ventura, übersetzt von Gabriella Selva

Anlässlich unseres zweimal jährlich stattfindenden Verbandstreffens in Olten bat mich Gabriella, etwas mehr über das Konzept der „sequential discussion“ zu schreiben, da es „Neugierde“ (Cecchin, 1988) geweckt hat. Weiter war der Vorstand der Meinung, dass das Bulletin vielleicht eine Plattform bietet, wo die „sequential discussion“ in einer adaptierten Form genutzt werden kann. Eine Idee könnte präsentiert werden und ein anderes Mitglied könnte diese aufnehmen und darauf antworten. So könnte eine offene und kontinuierliche Diskussion angeregt werden unter uns Mitgliedern.

Selbstverständlich müssen die Mitglieder dafür sorgen, dass die Konversation gelingt, indem sie engagiert daran teilnehmen.

Hier folgt eine kurze Beschreibung der „sequentiellen Diskussion“. Sie stammt von Campbell, Coldicott and Kinsella (1994) und kann betrachtet werden als eine Variation von Andersens „reflecting team“ (1990).

In ihrem Buch beschreiben Campbell et al (1994) „sequentielle Diskussion“ als eine Übung, die damit beginnt, dass vier Leute im Kreis sitzen und eine Fallpräsentation oder einen Artikel besprechen, den alle gelesen haben. Sie sind gebeten, sich streng an einige Grundregeln zu halten, damit die Übung funktioniert. (1) Gesprochen wird in einer strikten Reihenfolge im Kreis herum. (2) Wenn eine Person drankommt, muss sie zunächst einen Kommentar abgeben zum Kommentar ihrer Vorgängerperson. Zum Beispiel: Ist sie gleicher oder anderer Meinung? (3) Danach fügt die sprechende Person eine eigene Idee oder Beobachtung hinzu und übergibt an die nächste Person. (4) Die Teilnehmenden sind angehalten, ihre Kommentare kurz zu halten, nicht die anderen überzeugen zu wollen, sondern ihre eigenen Ideen in die Mitte des Kreises zu stellen und die anderen antworten zu lassen. Wenn die Diskussion auf diese drei oder vier Mal im Kreis herum gegangen ist, stoppt die Übung und die Gruppe bespricht die gemachten Erfahrungen (Campbell et al, Seite 19 – 20).

Mein Thema, mit dem ich nach der Diskussion des Videos konfrontiert war, ist folgendes:

**„Es war spannend zu hören, dass die meisten von uns Gruppenmitgliedern wieder einmal konfrontiert waren mit dem Grundkonzept der Neutralität. Als Paar- und Familientherapeuten müssen wir im Kopf haben, dass es innerhalb des Systems von Klienten/Therapeut das Selbst des Therapeuten gibt, das es zu berücksichtigen gilt innerhalb einer Therapiesitzung“.**

Ich lade dich nun ein, bei dieser Übung mitzumachen, indem du deine Reaktion auf meine Idee hinzufügst und dann mit einer weiteren Idee weiterfährst. Die dritte Person reagiert zunächst mit einem Kommentar zur Idee der zweiten Person und fügt dann einen weiteren Gedanken dazu und so fort.

Kommentar Gabriella: Damit die Übung in dieser extensiven Form gelingen kann, müssen wir noch ein paar Spielregeln hinzufügen. Wir sind ja eine grosse offene, keine kleine geschlossene Gruppe. Probieren wir deshalb aus: Wer eine Zuschrift einsenden möchte, erkundigt sich kurz bei Beatrice Wapp, ob der letzte Beitrag schon sequentiell diskutiert wurde oder nicht. Falls nein: Text schreiben und an Beatrice Wapp senden für's nächste Bulletin. Falls ja: Dann war's halt zu spät, aber du hast dir ein paar Gedanken gemacht, das war doch schon lohnenswert, oder nicht? Nach 8 – 10 Repliken (Leute, schaffen wir das?) machen wir dann eine Spezialnummer zum Thema systemische Neutralität in der Schweiz im Jahr 2013.

Vielleicht merken wir aber auch, dass die Diskussion zu stark zerdehnt wird über jeweils drei Monate hinaus oder dass wir überschwemmt werden mit Anfragen. Dann hecke ich mit Ruth Louise und Beatrice eine andere Möglichkeit der Diskussion aus. Aber wie auch immer: Ob's was wird, das liegt bei euch!

## **Buchbesprechung**

Gabriella Selva

Es darf auch einmal *kein* Fachbuch sein. Per Olof Enquist: **Ein anderes Leben**. Wer vor 1960 geboren ist, liest es als Déjà-vu, wer 1980 und später geboren ist, liest es als packende Schilderung der europäischen Geschichte seit dem zweiten Weltkrieg. Für die dazwischen Geborenen wie mich ist es eine kristallklare Darstellung von Ereignissen, die wir als Kinder schemenhaft-unheimlich wahrgenommen haben wie die Attentate an der Olympiade 1972 in München oder die Zeiten der RAF in Deutschland.

Es schreibt ein im nordschwedischen Niemandsland geborener Junge mit einem wachem Geist und mehrfach gebrochenem Herzen. Dieser Junge hat seinen Vater als Halbjähriger verloren und ist aufgewachsen bei seiner pietistischen Mutter. Er darf aus Gründen der Frömmigkeit weder Fussball spielen und anderen Sport treiben noch Theater oder Kino besuchen und seine Freunde sind die Bäume des Waldes, seine selber gezeichneten Landkarten und der Comic-Held Blixt Gordon aus dem örtlichen Wochenblatt. Dieser Junge bringt es fertig, als Autor und Journalist immer *genau* in den Brennpunkt des politischen Geschehens zu geraten und dieses mit der gleichen Unschuld zu beobachten wie das zur Frömmigkeit und zum Abseitsstehen genötigte Kind „im Schlagschatten des Bethauses“. So führt uns Enquist Europa vor Augen. Wie ein Kind. Er urteilt und denkt wie ein Kind, kennt keinen Zynismus, keine Distanzierung, keinen Schutz durch Rationalisierung oder Verdrängung. Immer sieht er klar, gleichsam unverstellt, gleichsam von unten. Er verbirgt vor sich selber nichts und immer wieder fragt sich der inzwischen mehrfach ausgezeichnete und berühmte Schriftsteller und Theaterautor: „Was ist die grundlegende Ideologie seines Wertesystems? Marx, Bernstein oder die Volksschullehrerin an der Volksschule Hjoggböle, Maja Enquist, Evangelische Vaterländische Stiftung?“

Man kann das Buch auch aus psychologischer Perspektive lesen. Nur nimmt sich jede gelehrte Betrachtung aus wie Besserwisserei angesichts von so viel Scharfsinn und so viel Leiden. Wir halten unsere Hypothesen besser schamhaft klein und beugen uns vor dem Leben, das uns hier ungeschützt entgegenstürzt.

*Ein anderes Leben* ist eine Autobiografie ohne Selbstdarstellung und ohne Belehrung. Es ist eine Selbstsuche, wir lesen atemlos, wir leiden mit, wir verstehen, wir verstehen nicht, wir erkennen etwas, wir erkennen nichts. Enquist erklärt sich selber nicht, bleibt sich und uns ein Rätsel, durch das Europas Nachkriegsgeschichte roh sichtbar wird. Es ist das Antibuch zum Selbstfindungsroman von Pascal Mercier: *Nachtzug nach Lissabon*, der inzwischen auch verfilmt worden ist und der mich – ich weiss, dass ich mich hier exponiere – fast schon peinlich berührt in seiner treuherzigen Anlage. Also: *Ein anderes Leben* ist kein Buch zum Wohlfühlen, aber zum Nachdenken.

## **Folgende neue Mitglieder heissen wir herzlich willkommen**

- **Bernhard Ueli**, dipl. Psych. FH, Psychotherapeut für Kinder, Jugendliche und Familien, Zürich
- **Jung Lippitsch Victoria**, dipl.-psych., Psychotherapeutin, systemische Therapeutin, Familientherapeutin DGSF, systemische Supervisorin, Coaching und Teamberatung, Davos
- **Moukhtieva Drees Renate**, Dr. med. Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Würenlos
- **Södermark Louise**, lic. phil. Psychologin FSP, Le Landeron

## **Das schwarze Brett**

### **Die Bedeutung des Systemischen Ansatzes heute**

Internationaler Kongress des Südtiroler Instituts für systemische Therapie und Forschung vom 26. - 27. September 2013 in Brixen (Südtirol). Informationen und Anmeldeformular:

<http://www.systemis.ch/aktuelles/veranstaltungen.html>